

der augenärztlichen Kriegsspitalsabteilung sehr verdienstlich wirkte, daneben in seiner Fachkunde sehr fleißig wissenschaftlich arbeitend.

Dem Museum war er treu ergeben, seit 1911 eifriges Ausschußmitglied, seit 1920 auch Vorstandsmitglied und Leiter des Vortragswesens. An diesem beteiligte er sich 1918 bis 1926 durch meist dem Gebiete der Physiologie des Sehorganes entnommene, ebenso sachlich gründliche und gediegene wie sprachlich ausgezeichnete Vorträge, von denen nur nachfolgende hervorgehoben seien, wie der über „Künstliche Augen“ (1918), über „Farbensehen der Tiere und des Menschen“ (1919), über „Die Geschichte der Brille“ (1919), über „Insektenaugen“ (1921), über „Goethes Farbenlehre“ (1925), zuletzt endlich über „Berufsberatung für geistige Arbeiter“ (26. März 1926). 1919/20 hat Alex Pichler eine sehr gelungene Vortragsreihe über „Licht und Leben“ angeregt, an der er selbst durch zwei Vorträge über die physiologischen Grundlagen der Lichtempfindung teilnahm; auch die Vortragsreihe der Vortragszeit 1920/21 über „Die Landschaft“ ist sein Verdienst.

Alex Pichler war ein Original wie sein Bruder, wohl noch knorriger und unter Umständen heftiger als er, ihm gleich an umfassendem Wissen, philosophischer Betrachtung des Weltgeschehens und unbestechlicher Wahrheitstreue. Man mußte ihn näher kennen, um den edlen Kern dieser Wesenheit zu erfassen und zu schätzen. Fiducit!

Karl Auer Freiherr von Welsbach, geboren am 1. September 1858 in Wien, starb im 71. Lebensjahre am 4. August 1929 in seinem Schlosse Welsbach bei Treibach. Als erfolgreicher Erfinder, Gelehrter und Großindustrieller, als Schöpfer des Auergaslichtes, der Osmiumlampe und des Cereisens ist er weit über sein Vaterland hinaus berühmt geworden. Auf die eingehende Würdigung, die Dr. W. E. Bendl anlässlich des 60. Geburtstages Auers in der „Carinthia II“ 1918, S. 148, niederlegte, weisen wir an dieser Stelle hin.

Das Museum hat ihn damals zu seinem Ehrenmitglied ernannt, dessen Verlust es nun betrauert.

Am 24. Oktober 1929 starb nach langem, schwerem Leiden Oberbergdirektor i. R. Ingenieur Otto Neuburger. Er war am 5. April 1862 in Egelfingen in Württemberg geboren, absolvierte die Bergakademie in Freiburg in Sachsen und trat am 1. Jänner 1888 in die Dienste der Bleiberger Bergwerks-Union, der er bis zu seinem im Jahre 1927 erfolgten Übertritte in den

dauernden Ruhestand zunächst als Bergadjunkt, dann als Werksdirektor in Bleiberg und schließlich als Oberbergdirektor bei der Zentrale in Klagenfurt angehörte. Fast 40 Jahre lang arbeitete er im Interesse der Gesellschaft, führte eine Menge Verbesserungen und Neuerungen in den Betrieben durch und war zuletzt in allen technischen und bergbaulichen Fragen eine anerkannte Autorität. Dem Ausschuß des Naturkundlichen Museums gehörte er von 1914 bis 1929 an und sicherte sich durch die Vermittlung und Schenkung prächtiger Mineralien und Erzstufen den Dank der Museumsleitung.

---